

3400/187 | A.S. 1083

# BUNDESREGIERUNG

## Bundeskanzler nach dem Sondergipfel in Brüssel

Di, 29.06.2004

Pressekonferenz von Bundeskanzler Gerhard Schröder nach dem Sondergipfel in Brüssel am 26. Juni 2004

### Unkorrigiertes Manuskript

Pressekonferenz

am Dienstag, dem 29. Juni 2004, 19.11 Uhr, in Brüssel

Thema: Treffen der Staats- und Regierungschefs

Sprecher: BK Schröder, StS Anda

SRS ANDA: Herr Bundeskanzler, meine Damen und Herren, ich begrüße Sie zu unserer Pressekonferenz in Brüssel. Herr Bundeskanzler, Sie haben das Wort.

BK SCHRÖDER: Ich habe Ihnen eine große Überraschung mitzuteilen. Wir haben in sehr kurzer Zeit drei Personalentscheidungen getroffen, weil die irische Präsidentschaft - so, wie sie auch in der Vergangenheit gearbeitet hat - die Entscheidung sehr, sehr gut vorbereitet hat.

Wir haben entschieden, dass wir - natürlich die Zustimmung des Parlaments vorausgesetzt - den portugiesischen Ministerpräsidenten José Manuel Barroso als Präsidenten der Kommission vorschlagen werden, und ich gehe fest davon aus, dass er auch die Zustimmung des Parlaments erhalten wird.

Sie wissen - ich will das deutlich sagen -, dass wir am Anfang nicht für ihn waren. Er war nicht mein Kandidat - es wäre auch falsch, wenn man jetzt so tun würde, als wäre das anders gewesen -, aber er wird, die Zustimmung des Parlaments vorausgesetzt, unser gemeinsamer Präsident sein. Ich habe mir wirklich vorgenommen, Ihn nach Kräften zu unterstützen, und ich denke, dass das auch eine vernünftige

*Επιταγή - Βεταρσάν*

Regelung ist, die im Interesse Deutschlands und auch Europas liegt. Insofern glaube ich, dass es eine gute Entscheidung ist.

Die beiden anderen Entscheidungen sind Ihnen bekannt. Javier Solana wird der erste europäische Außenminister werden. Das ist naturgemäß eine politische Vereinbarung, weil der Verfassungstext seine Ernennung gegenwärtig nicht hergibt, aber es ist eine Entscheidung, die einvernehmlich getroffen worden ist. Bis zu diesem Zeitpunkt wird er seine bisherige Funktion beibehalten. Wir haben außerdem entschieden, dass der bisherige stellvertretende Generalsekretär des Rates sein Amt behalten wird und in dem Moment, in dem Solana der erste europäische Außenminister werden wird, zum Generalsekretär des Rates werden wird. Das sind die Personalentscheidungen, die wir getroffen haben.

Darüber hinaus hat es eine kurze Debatte über den Vorschlag von Costas Simitis gegeben, der zum Inhalt hat, dass man den Versuch machen soll und muss, eine kleine Gruppe von bekannten Persönlichkeiten, von großen Europäern, zu benennen, die bei der Ratifizierung der Verfassung hilfreich sein wollen und sollen, soweit es um Referenden geht. Die gibt es ja nicht in allen europäischen Mitgliedsländern, aber in vielen schon. Das ist heute nicht beschlossen worden, sondern an die niederländische Präsidentschaft weitergereicht worden. Aber ich habe niemanden gehört, der Einwände gegen den Vorschlag von Costas Simitis gehabt hätte. Ich halte es auch selbst für außerordentlich vernünftig, wenn eine Reihe bekannter und bedeutender europäischer Staatsmänner, aber natürlich auch Staatsfrauen, eine solche Hilfestellung bezüglich der Referenden gäben.

Das waren die Ergebnisse einer, wie Sie mitbekommen haben, sehr kurzen Sitzung. Wenn Sie Fragen haben, bin ich gerne bereit, Sie Ihnen zu beantworten.

FRAGE: Werden Sie heute Abend auch über die Art und Weise reden, in der man diese Kommission zu bilden haben wird?

BK SCHRÖDER: Nein, überhaupt nicht. Sie kennen das Verfahren. Es geht in dem Verfahren, das vorgesehen ist, jetzt darum, dass sich das Parlament zum Kommissionspräsidenten äußert. Erst danach wird es um die Frage gehen, wie er welche Zuständigkeiten aufteilt.

Entgegen der einen oder anderen auch öffentlichen Diskussion will ich hier sehr deutlich sagen: Natürlich redet man miteinander - Ihnen etwas anderes vorzumachen, wäre sicherlich auch zwecklos -, aber es ist das souveräne Recht des Kommissionspräsidenten, Vorschläge bezüglich der Zuständigkeiten zu machen. Dieses Recht respektieren wir ohne Abstriche, und deswegen halte ich die Debatte über die Frage, wer wann was werden wird, für reichlich verfrüht. Das wird sich zeigen, wenn der Kommissionspräsident die erforderliche Bestätigung des Parlaments erfahren und danach in Ausübung seines souveränen Rechts die erforderlichen Vorschläge gemacht haben wird. Alles andere würde die Verfahrensweise und die Arbeit des Präsidenten nur erschweren, glaube ich, und das will ich auf gar keinen Fall.

FRAGE: Herr Bundeskanzler, trifft das Gerücht zu, dass Sie mit Herrn Barroso bereits über Ihren Wunsch gesprochen haben, Herrn Verheugen zum Superkommissar für Wirtschaft ernennen zu lassen, und dass Herr Barrosos Einverständnis Ihre Bereitschaft vergrößert hat, sich für Herrn Barroso einzusetzen?

(50)

BK SCHRÖDER: Ich kann solche Berichte überhaupt nicht bestätigen, sondern ich habe gesagt: Natürlich redet man, wie das unter Kollegen üblich ist, miteinander. Es ist bekannt, dass die deutsche Politik - das betrifft Opposition wie Regierung - gesagt hat: Wir können uns wegen der Bedeutung der deutschen Volkswirtschaft und auch wegen der Reformen, die in Deutschland auf den Weg gebracht wurden, vorstellen, Verantwortung in der einen oder anderen Weise zu übernehmen. Aber - ich sage es noch einmal - die Frage, wie sich das vollziehen wird, ist zunächst einmal eine Frage des Kommissionspräsidenten. Ich bitte dafür einfach um Verständnis.

Jeder Versuch, ihn in der oder einer anderen Weise unter Druck zu setzen oder Entscheidungen zu präjudizieren, wäre politisch ganz unprofessionell. Im Übrigen würde das auch an der sehr selbstbewussten Art und Weise, in der er seine Aufgaben auch heute deutlich gemacht hat, scheitern. Daran bin ich nicht interessiert, sondern ich bin an einer sehr, sehr guten Arbeitsbeziehung zum neuen Kommissionspräsidenten interessiert. Alles weitere wird sich finden und wird sicherlich diskutiert, aber nicht präjudiziert werden. Das entspricht nicht der Verfahrensweise, die wir für richtig halten.

ZUSATZFRAGE: Was hat Ihre Anfangsskepsis gegenüber Herrn Barroso dann schwinden lassen?

BK SCHRÖDER: Sie wissen doch, dass wir - Frankreich, Deutschland und etliche andere (Länder) auch - einen anderen Kandidaten nominiert hatten. Daraus habe ich auch öffentlich nie einen Hehl gemacht. Es wäre ganz komisch, wenn ich jetzt so täte, als wäre das nicht passiert. Sie wissen doch auch, dass es bestimmte Ansprüche einer Parlamentsmehrheit gegeben hat, die die Durchsetzung dieses Kandidaten verhindert haben, vielleicht auch bestimmte Ansprüche einer Mehrheit im Europäischen Rat.

Dann ist eine neue Lage entstanden. Auf die hatte ich zu reagieren, und auf die habe ich reagiert. Ich finde, dass es jetzt wirklich um den Satz geht, den ich gesagt habe und den ich ernst meine: Er war anfänglich nicht mein Kandidat, aber nach Lage der Dinge habe ich keinen Grund gehabt, gegen ihn zu stimmen - ganz im Gegenteil: Ich habe für ihn gestimmt - und er wird jetzt unser gemeinsamer Kommissionspräsident sein. Wir haben gemeinsam das Interesse - wie immer die Nominierung im Vorfeld auch diskutiert worden ist - , dass er Erfolg hat; denn wenn er Erfolg hat, dann hat Europa Erfolg, und wenn Europa Erfolg hat, dann hat auch Deutschland Erfolg.

Insofern habe ich nie einen Hehl daraus gemacht - das haben Sie im Übrigen auch beschreiben -, dass ich für Guy Verhofstadt war, aber er war, wie sich gezeigt hat, nicht durchsetzbar. Ich finde, wir haben einen Kommissionspräsidenten (gefunden), der in der Lage ist, Europa nach vorne zu bringen und eine gute Arbeit abzuliefern. Ich habe das Interesse, ihn dabei zu unterstützen.

FRAGE: Herr Bundeskanzler, was würden Sie sagen, wenn andere Länder in den nächsten Wochen sagen würden, sie könnten sich dieses oder jenes vorstellen?

BK SCHRÖDER: Das ist das gute Recht eines jeden Landes. Ich sage noch einmal, was ich auch deutlich gemacht habe: Es ist das gute Recht eines jeden Landes, Wünsche zu haben, aber es ist das Recht des souveränen Kommissionspräsidenten, die Zuständigkeiten festzulegen. Er wird das natürlich unter sorgfältiger Beachtung von Wünschen tun und auch tun müssen, aber er wird nicht alle erfüllen können.

Deswegen bin ich davon überzeugt, dass er schon richtige Entscheidungen treffen wird.

FRAGE: Herr Bundeskanzler, was werden aus Ihrer Sicht die wichtigsten Aufgaben des neuen Kommissionspräsidenten sein? Wurde heute schon darüber gesprochen?

BK SCHRÖDER: Nein. Sie wissen, dass die Sitzung kaum länger als eine halbe Stunde gedauert hat. Worüber natürlich gesprochen worden ist und was in der Eingangsrede des neuen Kommissionspräsidenten auch deutlich wurde, ist natürlich zunächst einmal (die Notwendigkeit), den Verfassungsprozess gesellschaftliche Wirklichkeit werden zu lassen, also einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Verfassung in allen Ländern, die Mitglieder der Europäischen Union sind, im Rahmen welcher Verfahren auch immer angenommen wird. Sie wissen, dass etliche (Länder) Referenden vor sich haben, andere, wie Deutschland, nicht, weil in Deutschland das Grundgesetz sogar verbietet, eine Volksabstimmung über diese Fragen durchzuführen. Aber natürlich wird es Aufgabe der Kommission sein, diesen Prozess, der für das Werden Europas so wichtig ist, zu unterstützen; das kann doch gar keine Frage sein. Das ist das eine.

Das andere ist - das wird jeder wissen -, dass die zweite riesige Aufgabe ist, die neue finanzielle Vorausschau unter Dach und Fach zu bringen. Das ist sicherlich kein einfaches Unterfangen, das auf die neue Kommission - nicht nur auf den Präsidenten allein - zukommen wird. Das sind die Herausforderungen.

Daneben gibt es auch etliche (Herausforderungen) auf außenpolitischem Gebiet. Wir kommen ja gerade aus Istanbul, wo wir haben feststellen können, dass das, mit dem wir einmal begonnen haben - das wurde gelegentlich auch international von dem einen oder anderen kritisiert -, nämlich die Herausbildung einer eigenen Europäischen Außen- und Sicherheitspolitik, immer notwendiger wird. Das, was man einmal etwas spöttisch einen Pralinenapfel genannt hat - das ist ein bisschen länger als ein Jahr her -, hat sich inzwischen zu einer Aktion entwickelt, die breite Zustimmung gefunden hat, wie man weiß, nicht zuletzt deshalb, weil die Europäische Union, wie wir gerade in Istanbul beschlossen haben, an die Stelle der NATO treten wird, was Bosnien-Herzegowina angeht. Die dortige SFOR-Mission wird ja beendet werden und die Europäische Union wird dort in Ausübung ihrer Verantwortlichkeiten für Sicherheit und Perspektive sorgen.

Es zeigt sich also, dass neben dem, was in der Innenpolitik und, wenn Sie so wollen, in der europäischen Innenpolitik sowie in den Finanz- und wirtschaftspolitischen Fragen auf die Kommission zukommen wird, in nicht unerheblichem Maße auch außenpolitische Erwartungen an die Union gestellt werden, die erfüllt werden müssen. Auch das wird eine Aufgabe der neuen Kommission - nicht allein, aber auch nicht zuletzt - sein müssen.

FRAGE: Herr Bundeskanzler, welche Absprache hat es gegeben, was die Bildung der neuen Kommission angeht, also die Struktur?

BK SCHRÖDER: Es hat heute überhaupt keine Debatte über diese Frage gegeben. Es gibt diesbezügliche Vorschriften, die klar definiert sind, und ich plädiere dafür, dass man auch respektiert, dass der neue Kommissionspräsident auf der Basis dieser Vorschriften arbeiten wird. Ich sage es noch einmal: Wünsche kann jeder anmelden - das haben wir getan, und das haben andere sicherlich auch getan -, aber es wird seine Entscheidung sein, die er allein zu treffen hat. Das sieht die juristische Basis nämlich so vor. - Vielen

Dank!

SRS ANDA: Vielen Dank, Herr Bundeskanzler! Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

(Ende: 19.25 Uhr)